

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 292.

Telegraphen-Anschluss
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Dienstag, den 17. Dezember

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die unterzeichnete Expedition bleibt von jetzt ab täglich von 12 bis 1/2 2 Uhr geschlossen.
Annoncen werden für die Abendnummer nur bis 11 Uhr vormittag angenommen.
Die Expedition des Tageblattes.

Tagegeschichte.

* Lichtenstein, 16. Dez. Am Sonnabend nachmittag wurde, wie man hört, ein hiesiger Ziegelmeister wegen Verdachts der Falschmünzerei auf Requisition der Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet. Eine in der Wohnung vorgenommene Ausfischung brachte belastende Gegenstände zum Vorschein.

* Am vergangenen Freitag abend gegen 8 Uhr wurde ein Mädchen auf dem Rückhausewege von ihrer Arbeit von zwei anderen Arbeiterinnen derartig mit Fäusten traktiert, daß dieselbe in bewußtlosem Zustande von hinzukommenden Mitarbeiterinnen in ihre Wohnung gebracht werden mußte. Wahrscheinlich werden sich die Attentäterinnen vor Gericht zu verantworten haben.

Beim Herausräumen des Neujahrskarten darauf aufmerksam gemacht, daß das Versenden von Neujahrskarten beleidigenden Inhalts strafbar und oft schon anonyme Absender solcher verleumderischer Postfächer entdeckt worden sind.

* Hohndorf. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden in Hohndorf in dem Schuppen des Hausbes. Wagner 4 Stück Gänse gestohlen. Der Dieb ist unermittelt.

Die bisher gewordenen Ergebnisse der Volkszählung lassen erkennen, daß im Durchschnitt die Einwohnerzahl der Großstädte nur um 8—10 Proz. gegenüber 1890 zugenommen hat, und das ist bedeutend weniger, als früher. Verhältnismäßig am geringsten ist die Zunahme Berlins, die bekanntlich nur sechs Prozent beträgt. Nicht zum besten fortgekommen sind aber auch die Kleinstädte; in sehr viel Fällen ist die Zunahme geringer, als normal, stellenweise ist auch eine direkte Abnahme zu verzeichnen. Vor genau hundert Jahren hatte, was interessieren wird, Berlin 151,000, Magdeburg 36,800, Breslau 60,000, Königsberg 61,000, München 48,000, Hamburg 120,000, Wien 270,000, Paris 700,000, London 900,000 Einwohner. Das deutsche Reich hatte damals 30 Millionen Einwohner, Rußland ebensoviel, Frankreich 26, Oesterreich 20, Italien 18 1/4, Großbritannien nur 12 Millionen Einwohner. Die Armee Deutschlands und Rußlands zählten je 400,000, die Oesterreichs 280,000, Frankreichs 260,000, Preussens 220,000 Mann. Was die Seemacht betrifft, hatte Großbritannien 400, Frankreich 220, Spanien 136, die Niederlande 95, Rußland 60 Kriegsschiffe.

Die Kriegsergebnisse von Mitte Dezember bis zum Schluß des Jahres 1870. Vor Paris. Der wilde Kampf, der in den letzten Wochen die Gemüter in Paris und im Lande bis zu den kühnsten Schwärmereien erhitzt hatte, machte nach den kalten Wasserstrahlen von Orléans, Villiers-Champigny und Amiens einer gewissen Apathie Platz, von der nur die taumelnde Menge in Paris ausgenommen war, die immer heftiger gegen die „Prussiens“ und gegen ihre eigene Regierung tobte. Um die Menge zu beschwichtigen, plante man einen Ausfall, der zum Gefecht von Le Bourget (21. Dezember) führte. Mit 12 Bataillonen wurde das nur von einem Bataillon Elisabeth besetzte Dorf angegriffen. Den tapferen Verteidigern gelang es indessen, mit Hilfe der herbeieilenden Gardeschützen das Dorf zu halten. Allmählich kamen auch die 9. Kompanie Alexander und später das 1. Bataillon Franzer zur Unterstützung herbei, unter deren Mitwirkung die Eindringlinge mit schweren Verlusten aus dem Dorfe getrieben wurden. Der Artillerie-Angriff gegen die Befestigungen von Paris war inzwischen vorbereitet und konnte am 27. Dezember gegen Mont Avron (im Nordosten) begonnen werden. Die entmutigten Franzosen räumten sofort die Stellung, die am 28.

von den Deutschen besetzt wurde. Im Norden von Paris sehen wir die Armee Manteuffels, die der Gegend von Rouen einen Besuch gemacht hatte, wieder nach Amiens zurückmarschieren, wo unter Faubherbe sich die französische Armee immer mehr verstärkte, die schließlich 43,000 Mann stark Amiens bedrohte. Manteuffel beschloß, mit dem 8. Korps und zwei Brigaden des 1. Korps den Feind anzugreifen. Daraus entspann sich die Schlacht an der Hallue (23. und 24. Dezember). Am 23. warfen die beiden Divisionen des 8. Korps den Feind über die Hallue. Ein Gegenstoß, den derselbe abends machte, scheiterte; nur ein Dorf vorwärts des Flusses Kapellencourt, auf dem linken Flügel, wurde unsererseits aufgegeben. Am 24. verschanzten sich unsere Truppen und ließen die Franzosen auslaufen, die sich in der That nur blutige Köpfe holten, ohne einen Erfolg davonzutragen. Als Tags darauf Manteuffel die Franzosen angreifen wollte, fand er die Feinde verschwunden. Sie hatten vorgezogen, sich auf die im Norden liegenden Festungen zurückzuziehen. Im Süden von Paris diente diese Zeit zur Aufklärung der Lage. Das Gefecht von Vendome (15. Dezember) am Voir hatte gezeigt, daß hier die französische Armee unter Chanzy versammelt sei. Am 17. zog sich der Feind eilend zurück, um, wie man erfuhr, in der Gegend von Le Mans vereinten Widerstand zu leisten. Hiermit war die unmittelbare Gefahr für Paris beseitigt. Prinz Friedrich Karl von Preußen ließ daher nur den Großherzog von Mecklenburg nebst dem 10. Korps und der 1. Kavallerie-Division gegenüber der französischen II. Voire-Armee stehen. Da Bourbaki im Osten bei Bourges stand, und vorläufig ruhig abwartete, so konnte den Truppen eine sehr nötige Ruhepause gewährt werden. Orléans besetzte das 9. Korps, die Bayern rückten nach Orléans, das 3. Korps stand bei Beaugency. In dieser breiten Aufstellung erwartete man dort im Süden von Paris das neue Jahr und die Ereignisse, die es noch bringen sollte!

Vom alten ehrwürdigen Pastor Ahlfeld in Leipzig wurde folgende Geschichte erzählt: Er läßt einen Handwerker bitten, eine Reparatur zu machen. Der Handwerker läßt antworten: „Ich komme sofort, ich will mir nur den Rock anziehen.“ Ahlfeld wartet und der Handwerker kommt am nächsten oder übernächsten Tage. Da empfängt ihn Ahlfeld: „Sie armer Mann, ich habe große Teilnahme für Sie.“ „Warum denn?“ „Weil Sie solange brauchen, einen Rock anzuziehen.“ — Das war etwas dorb, aber es hat gewiß nichts geschadet. Der Handwerker soll nur das versprechen, was er halten kann, und wenn er gegen Erwarten doch einmal verhindert wird, sein Wort zu erfüllen, so soll er sogleich es von selbst mitteilen. Wir kennen mehr als einen Herrn, welcher sagt: „ich mache mit den Handwerkern keine Geschäfte, weil sie unpünktlich sind.“ So schadet der Fehler einzelner dem ganzen Stande. Der Kaiser sagt: „Unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Verkehrs“, mancher Handwerksmann aber sagt noch immer: „Komm' ich heut' nicht, so komm' ich morgen.“ Auf diese Weise aber fährt die Zeit an ihm vorbei.

Zwickau, 13. Dez. Die Kosten für die projektierte neue Muldenbrücke sind, wie aus Zwickau geschrieben wird, auf nahezu eine halbe Million Mark veranschlagt worden. Mit dem Bau soll nächstes Jahr begonnen werden.

Frankenberg, 13. Dez. In vergangener Nacht gegen 1/2 1 Uhr brach im benachbarten Auerwalde in dem zum Teil mit Stroh gefüllten Wagenschuppen des Gutsbesizers Eduard Franke ein Schandfeuer aus, welches sowohl das genannte

Gebäude, als auch die Scheune, die Stallungen und das Wohnhaus völlig einäscherte. Die in den Gebäuden enthaltenen Getreide, Stroh- und Futtermittel stelen sämtlich den Flammen zum Opfer; daß es mit knapper Not gelang, das Vieh und einiges Mobiliar zu retten, war nur einigen Herren zu danken, welche zufällig noch im Bahnhof zu Oberlichtenau gefällig verweilten. Infolge der angestrengten Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr zu Auerwalde in Gemeinschaft mit den Spritzenmannschaften zu Oberlichtenau blieb das Feuer auf das Franke'sche Gut beschränkt. Der Abgebrannte ist derselbe Franke, dem, nachdem er in den letzten Jahren wiederholt durch Schicksalsschläge betroffen worden war, durch das Eisenbahnunglück bei Dederan im September d. J. sein vom Manöver zurückkehrender Sohn entrisen wurde.

Langenhennersdorf bei Pirna, 13. Dez. Ein Zeitraum von vier Jahrhunderten hat sich jetzt vollendet, seit unser Gotteshaus im Jahre 1495 seine Weihe erhalten hatte. Ein seltenes Jubiläum bot sich somit der Gemeinde. Anlässlich der Jubelfeier spendete der Kirchenpatron Kommerzienrat Merz einen neuen Taufstein mit silberner Taufschüssel und Taufkanne, während durch die Frauen und die Jugend der Kirchfahrt wertvolle Altar- und Kanzelbekleidungen und ein neues Altarkreuz, sowie ferner durch besondere Gönner der Kirche und Nachbargemeinden Kronleuchter nebst Altarleuchtern zc. zum Geschenk gemacht wurden.

Zittau, 13. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich auf dem Dominium Krieger zugegetragen. Der dort beschäftigte Arbeiter Kreuzsch wurde von der im Betriebe befindlichen Dampf-drehmaschine erfaßt, wobei ihm ein Bein bis zum Knie vollständig abgerissen wurde. Man schaffte den Bedauernswerten sofort ins Krankenhaus, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. Dieselbe kam leider zu spät; infolge des eingetretenen starken Blutverlustes gab der Verunglückte kurze Zeit darauf seinen Geist auf.

Halle, 14. Dez. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute morgen gegen 7 Uhr im städtischen Siechenhanse. Frau Inspektor Bonge hatte, um schnell Wasser zum Kochen zu bringen, eine Spiritusflamme angezündet. Durch einen unglücklichen Zufall explodierte die mit Spiritus gefüllte Flasche und die Kleider der beklagenswerten Frau standen sofort in Flammen. Am Oberkörper schwer verbrannt und von heftigen Schmerzen gepeinigt, wußte die Frau in ihrer großen Angst sich nicht zu helfen, sie lief durch die Zimmer und sprang durch das Fenster auf den Hof. Durch den Sturz zog sie sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod den Weiden der Unglücklichen bald ein Ende bereitete. Die Verstorbene war eine allgemein geachtete, brave Frau, sie ist etwa 28 Jahre alt und hinterläßt außer ihrem Ehemann vier Kinder im Alter bis zu 7 Jahren.

Berlin, 14. Dez. In Reichstagskreisen tritt mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Herr v. Bötticher nur die Feter des 18. Jan. abwarten wolle, um unmittelbar darauf seinen Abschied zu nehmen. Wir nehmen von diesem Gerüchte Notiz, obwohl wir an die Amtsmüdigkeit des Ministers nicht recht glauben, und obwohl die Analogie mit den Kieler Tagen, die ja auch mit dem Abschied des Herrn v. Bötticher ihren Abschluß finden sollten, die Bedenken gegen die Wahrheit der Mitteilung noch verstärken. Da aber andererseits das Gerücht gerade unter solchen Kreisen verbreitet ist, deren Wohlwollen für den Minister nicht gut anzuzweifeln ist, könnte man es doch als wahrscheinlich hinstellen, daß „etwas dran ist“.

§ Die „Chronik der Christlichen Welt“ teilt mit, daß der Oberkirchenrat tatsächlich über Stöcker und die Christlich-soziale Bewegung dem Kaiser Bericht erstattet hat. Das Ergebnis des Vortrages sei, daß man von einem Disziplinarverfahren gegen Stöcker Abstand genommen, dagegen beschlossen habe, gegen die jüngere Raumannsche Richtung der Christlich-Sozialen durch die Kirchenbehörden vorzugehen. Ein entsprechendes Rundschreiben des Oberkirchenrats an die Konfessionen sei bereits ergangen. Auch stehe die Konferenz der Generalsuperintendenten und Konfessionspräsidenten am 4. Dezember mit diesem Vorgehen der Kirchenbehörde in Zusammenhang. Zu dieser Meldung schreibt der „Reichsbote“, von einem Disziplinarverfahren gegen Stöcker sei gar nicht die Rede gewesen, ebensowenig sei über Stöcker und die Christlich-Sozialen ein Bericht an den Kaiser erstattet worden. Auch ein Vorgehen gegen die Anhänger Raumanns wird abgelehnt. Dagegen schreibt die „Kreuzzeitung“: „So viel mag ja an diesen Notizen richtig sein, daß die soziale Bewegung, namentlich unter der jüngeren Geistlichkeit, und deren Wirkung auf das kirchliche Leben einen Gegenstand ernstlicher Aufmerksamkeit für das Kirchenregiment bildet, und man wird wohl auch nicht fehlgehen, wenn man voraussetzt, daß demnächst eine Kundgebung hierüber erfolgen werde. Daß ein disziplinarisches „Vorgehen“ schon jetzt in Aussicht genommen sei, glauben wir nicht; viel eher dürfte man wohl mit der Annahme das Richtige treffen, daß es die Aufgabe der Generalsuperintendenten sein wird, die Bewegung im Auge zu behalten und nötigenfalls auf die Geistlichen einzuwirken, deren soziales Auftreten Bedenken erweckt.“

§ Das „Kl. Journ.“ meldet, daß Fürst Bismarck zur Feier der Kaiserproklamation, wie die Verhandlungen, die seit längerer Zeit zwischen Friedrichshagen und Berlin gepflogen worden seien, ergeben hätten, in Berlin erschienen werde, wenn sein Gesundheitszustand und die Witterung ihm die Reise erlaubten.

** Leipzig, 13. Dez. Heute früh 5 Uhr erfolgte in dem Franz-Josefs-Stollen in Bohonitz ein Schwimmbadunfall, welcher jedoch bereits zum Stillstand gelangt ist. Personen sind nicht verunglückt. Eine Veränderung der Erdoberfläche ist nicht wahrzunehmen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

** London, 14. Dez. Das „Kent. Bureau“ meldet aus Bombay von heute: Dr. Warth, der Leiter der geologischen Vermessungsabteilung, entdeckte beim Goldsuchen in dem Gebiete von Chota Nagpore in der Provinz Bengalen ein „Reef“ von merkwürdiger Reichhaltigkeit; die indische Regierung ordnete die Aufstellung von Maschinen zum Probestampfen an.

** London, 14. Dez. Nach Meldungen der „Cape Times“ aus Damaraland ist der Versuch, die Mündung des Flusses Swakop in einen Hafen zu verwandeln, gänzlich gescheitert. Züngst wurden alle Bandungsboote in der wütenden Brandung zerstört, eine Menge Waren gingen verloren, 17 Personen ertranken. Die Nachrichten aus dem Innern lauten entschieden ungünstig. Witbooi sei unzufrieden, weil der von ihm mit den Deutschen geschlossene Friedensvertrag noch nicht zu Papier gebracht wurde. Unter den Eingeborenen herrscht Gährung, einzelne Stämme unter dem Bastard Samara bereiten den Expeditionen der Südwestafrika-Gesellschaft häufig ernste Hindernisse.

** Fiume, 14. Dez. Gestern stürzte hier ein Teil eines im Bau begriffenen vierstöckigen Hauses ein; mehrere Arbeiter wurden verschüttet, bisher wurden ein Toter und vier Verwundete herausbefördert.

Auf den Wogen des Lebens.

Roman aus dem Englischen von A. Nicola.

(Fortsetzung.)

„Wald darauf stellte mich mein Großonkel einer jungen Dame vor — einem koketten, lauten, emancipierten Mädchen, so recht die Art, die mir geradezu unaussprechlich ist; und meine Mutter sowohl als ich merkten bald die Absicht heraus. Um die Sache kurz zu machen, das Mädchen hatte sich zum Ziel gesetzt, meine oder meines Großonkels Frau zu werden — gleichviel wessen — jedenfalls aber in Besitz des Geldes zu gelangen. Das Sprichwort sagt: „Alter schützt vor Thorheit nicht“ und ich glaube, damit ist Mr. D'Aubrey's sonst unbegreifliche Zuneigung, die er für das Mädchen empfand, erklärt. Anfangs wollte er, daß ich sie heiratete, worauf ich ihm erwiderte, daß ich eher die Medusa oder eine Schwarze zur Frau nehmen würde, als dieses Mädchen. Wir hatten einen heftigen Wortwechsel. Er wurde müde — ich blieb ruhig und fest; er drohte mir mit Enterbung und diesmal war es Ernst. Darauf gab er mir noch acht Tage Bedenkzeit. Natürlich lautete meine Antwort nach Ablauf derselben noch genau so. Er warnte mich, es nicht dahin zu bringen, daß ich mich mit meiner Mutter mittellos in die Welt hinausgestoßen sähe — doch natürlich umsonst; ich war jung, kräftig und besaß einen festen Willen.“

„Und er hielt wirklich sein Wort, nachdem er Sie in der Meinung groß gezogen hatte, Sie würden dereinst sein Erbe sein?“

„Ja, weil ich einer Baune wegen Ehre und

** Die Nachrichten aus Italienisch-Afrika lauten immer ernster. Es hat sich herausgestellt, daß es die italienischen Truppen in ihrer vorgeschobenen Stellung mit der gesamten Heeresmacht Menelik's und aller Fürsten Aethiopiens zu thun haben, deren Streitkräfte auf 90,000 Mann geschätzt werden. Die Regierung hat jetzt auch zugegeben, daß der Major Toselli gefallen ist, mit ihm fast seine ganze Abteilung von 1200 Mann; nur etwa 300 eingeborene Kolonialtruppen konnten sich retten und mit General Arimondi, der zur Unterstützung heranzog, aber zu spät kam, sich vereinigen. Die Feinde erlitten zwar auch schwere Verluste, aber sie können wegen ihrer großen Anzahl dieselben leichter überwinden. Jedenfalls werden sie weiter vorrücken; die Italiener ziehen sich in ihre besetzten Stellungen zurück, wo sie den Angriff der Menelik'schen Streitkräfte erwarten. Eine entscheidende Schlacht wird demnach bald geliefert werden. Aus Italien werden Verstärkungen geschickt, aber es fragt sich, ob sie so früh eintreffen, um bei der Entscheidung mithelfen zu können. Die Fahrt nach Massaua ist weit, und der Weg von dort auf den Kampfplatz noch weiter. Es begreift sich daher, daß die Regierung Verhandlungen mit England führt, um den kürzeren Weg von dem englischen Beiloh aus benutzen zu können. Es ist aber leicht möglich, daß die Verstärkungen auch auf dem kürzeren Weg zu spät kommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Dezember.

Eingegangen sind das Margarinegesetz und die Justiznovelle. Die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wird fortgesetzt.

Abg. Bielhagen (Antif.): Die Signatur der heutigen Zeit ist schrankenlose Gewinnsucht. Wenn der Staat dieser freien Lauf läßt, weshalb giebt er dann nicht schrankenlose Freiheit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, wo dieselbe segensreich wirken müsse. Auf dem Gebiete des Erwerbslebens bedarf es der Ordnung. Heute jedoch gilt derjenige, der einen wirtschaftlichen Mord begeht, trotzdem nach wie vor als solider Geschäftsmann. Derjenige, welcher Waren zu jedem Preise losschlägt, um andere zu ruinieren, bleibt straflos. Das vorliegende Gesetz wird wirkungslos bleiben, denn diejenigen, welche das Gesetz treffen soll, werden andere unlautere Mittel und Wege finden. Mit dem Prinzip des § 9 bin ich einverstanden, aber nicht mit der Fassung, welche für die Angestellten nachteilig ist. Für die Angestellten giebt es keine Vertragsfreiheit, deshalb ist § 9 für die Angestellten zu einseitig.

Abg. Singer (Soj.): Wir sehen die heutigen Zustände nach wie vor als notwendige Folge der bestehenden Produktionsweise an, werden aber trotzdem für das Gesetz stimmen, abgesehen von § 9. Gerade der gegenwärtige Moment war zu solchen Ansprüchen, wie sie der Herr Staatssekretär v. Bötticher gegen uns richtete, der allerungeeignetste. Der Herr Staatssekretär wird wissen, daß uns viele Vorgänge der Amoralität auch in höheren Gesellschaftskreisen bekannt sind, die wir zur Sprache bringen konnten, wenn wir wollten; wir thun das aber nur, wenn uns ein Interesse dafür vorzuliegen scheint.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Vorredner hat heute viel milder gesprochen als gestern. Wenn ich ihm ebenfalls lebhaft entgegentrat, so geschah es, weil Herr Singer gestern die Vorlage nachsagte, dieselbe fordere „Niedertracht und Auswucherung“. Wenn Herr Singer vorhin meinte, daß er und seine Freunde Vorgänge der Amoralität in höheren Kreisen

zur Sprache bringen könnten, so erwidere ich ihm, daß in meiner Person absolut kein Hindernis liegt, solche Dinge hier zum Gegenstande der Kritik zu machen.

Die Vorlage wird an eine 21er Kommission überwiesen.

Es folgt erste Beratung der Genossenschaftsnovelle. (Verbot für Konsumvereine, an Nichtmitgliedern zu verkaufen, bez. Ergänzung dieses Verbots durch Strafvorschriften, ferner Vorschriften über Zwangs-Legitimation, endlich Sonderstellung landwirtschaftlicher Konsumvereine in dieser Beziehung.)

Abg. Dr. Hise (Centr.): Die Vorlage geht nicht ganz so weit, als unsere vorjährigen Anträge, aber sie ist als Abschlagszahlung zu acceptieren. Die Konsumvereine und Konsumanstalten sollten eigentlich nur für Arbeiter, insbesondere für verheiratete Arbeiter da sein, die es nötig haben, sich die Lebensmittelpreise etwas zu verbilligen. Sonst ist das einzig Gute an den Konsumvereinen nur die Barzahlung, welche erzieherisch wirkt.

Abg. Dr. Pieschel (nat.-lib.) begrüßt das Gesetz. Leider sei aber in der Vorlage nicht gegen einen Uebelstand Vorseorge getroffen, der bringend Abhilfe erheische. Im Interesse der Gerechtigkeit liege es, daß die Konsumvereine bei Abgabe von Bier und Branntwein zum Genuß auf der Stelle — in dem gemeinsamen Einkauf dieser Getränke behufs Verteilung an Mitglieder will ich die Konsumvereine keineswegs beschränken — genau ebenso der Konzeptionspflicht unterliegen, wie alle Anderen, welche geistige Getränke ausschütten.

Abg. v. Czarlinski (Volk): Wir sind nicht im Prinzip gegen die Gewerbefreiheit, aber gegen deren Auswüchse. Die Stellung der einzelnen Gewerbetreibenden wird durch die Beamten-Konsumvereine und die bekannten H. K. T. Vereine (Hannemann, Kennemann, Tiedemann) geradezu unhaltbar.

Abg. Dr. Schneider (frei. Volksp.): Das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder, welches jetzt durch eine Strafbestimmung ergänzt werden soll, ist überhaupt unbedeutend; wenn es aber aufrecht erhalten wird, dann muß es auch für landwirtschaftliche Genossenschaften gelten. Daß die Konsumvereine an sich nützlich wirken, auch für Handwerker und Landwirte, erseht man aus der großen Zahl der Handwerker und Landwirte, welche den Konsumvereinen angehören. Sie machen zu Gunsten der Vorlage das Prinzip geltend, das Reich müsse für die Schwachen eintreten (Sehr richtig, Centrum), aber durch dieses Prinzip kommt es doch zu eigentümlichen Konsequenzen, wie Sie auch an dem Antrag sehen, der das Reich verpflichtet, den Handel mit ausländischem Getreide zu übernehmen im Interesse der Produzenten inländischen Getreides. Nach dem Urteile der Gewerbe-Aufsichtsbeamten haben sich die Konsumvereine gut bewährt, unterdrückt man sie, so werden sich an ihrer Stelle neue Läden aufthun, welche den Arbeitern bedeutend höhere Preise abnehmen werden. Wir stimmen gegen die Vorlage.

Abg. Wurm (Soj.): Den Verkauf der Konsumvereine an Nichtmitglieder verbieten, heißt, die Weiterentwicklung der Vereine hemmen. Die Herren möchten am liebsten die Konsumvereine ganz unterdrücken. Sie sollten das wenigstens offen aussprechen, aber nicht auf solchen Schleichwegen herankommen. Mit dem gleichen Rechte könnten Sie Eisenbahnen, Fabriken und andere kulturelle Einrichtungen unterdrücken, denn auch diese schädigen stets eine Reihe von Gewerbetreibenden. Warum schreit man gegen die Fabrikanten-Vereine nicht ein?

Abg. Jock (Centr.): Es steht fest, daß die Konsumvereine die Existenz von hunderttausenden Geschäftsleuten in Deutschland vernichtet haben.

Wahrheit nicht verleugnen wollte. So zogen meine Mutter und ich fort aus dem glänzenden Heim und zwei Monate später ließ mein Großonkel sich selbst mit dem Mädchen trauen.“

„Das war sehr hart.“

„Es war grausam, ungerecht; doch würde es mich wenig gekümmert haben, wenn meine arme Mutter nicht mit hätte darunter leiden müssen. Ich versuchte meine literarischen Fähigkeiten zu verwerten, aber ohne pekuniäre Mittel war es unendlich schwer, etwas vor sich zu bringen. Indessen wir kämpften und litten.“

Hier machte er eine Pause.

„Bitte, reben Sie nicht weiter“, bat sie mild; „es schmerzt Sie.“

Doch ohne ihrer Worte zu achten, fuhr er fort: „Armut ist bitter! Und dennoch würde ich sie leicht ertragen haben, hätte meine arme Mutter sie nicht mit mir tragen müssen. Es brach mir fast das Herz, wenn ich sah, wie sie tatsächlich am nötigsten Mangel leiden mußte, doch sie klagte niemals, suchte mich im Gegenteil aufzurichten, wenn ich von dem Schmerz überwältigt, sie so dahinwelken zu sehen, und unter der Angst, sie zu verlieren, zusammenbrach. Ich kniete vor ihr nieder und bat sie — trotz meines Stolzes — flehentlich, zu meinem Großonkel zurückzukehren, vielleicht würde er sie wieder aufnehmen. Doch sie wollte nicht; um ihretwillen sollte ich mich nicht erniedrigen. So blieb es beim Alten, und ihre Gesundheit wurde immer schwächer — im Luxus geboren und erzogen, wie war es da anders möglich? Ich ergriff alles, was sich mir bot, um etwas zu verdienen; ich habe schon seltsame Dinge im Leben gethan! Schließlich wurde meine

Mutter ernstlich krank. Sie suchte es mir zu verbergen, doch das Auge der Liebe ist scharf. Eines Abends ging ich aus — ich war der Verzweiflung nahe. Meine Hilfsquellen waren erschöpft und ich wußte tatsächlich nicht, wohin ich mich für den nächsten Tag wenden sollte. An jenem Abend lernte ich begreifen, daß die Not den Menschen zum äußersten treiben kann. So stand ich endlich auf einer Brücke und blickte in das dunkle Wasser hinab, in dem sich die Lichter der Straßenlaternen spiegelten, als zwei Männer, die von entgegengesetzten Richtungen kamen, sich dicht hinter mir begegneten. Anfangs achtete ich nicht auf ihr Gespräch, das wie im Traum an mein Ohr tönte; plötzlich aber rief der eine mit laut erhobener Stimme, die mich aus meinem trüben Hindrücken riß:

„Der Mensch hat Wechsel gefälscht und ist mit meiner Brieftasche, die mir unbeschadet ist, auf und davon. Nun sagen Sie mir, lieber Holmar, daß Sie dem Menschen nicht auf die Spur kommen können, und ich würde doch auf der Stelle fünf Pfund geben, wenn mir Jemand sagte, er wolle den Betrüger aufreiben.“

Ich hörte diese Worte und war schnell entschlossen. Ich wendete mich um und sagte gelassen:

„Legen Sie die Sache in meine Hand, und ich werde Ihnen in kurzer Zeit den Betrüger sowohl als die Brieftasche ausliefern; zahlen Sie mir nur meine Auslagen — um diese bitte ich, weil ich mich augenblicklich in zu schlechten Verhältnissen befinde, um sie selbst bestreiten zu können. Mehr verlange ich nicht, bis ich Ihnen die Brieftasche einhändige, Mr. Holmar. Sie sehen, Ihr Name ist mir nicht unbekannt.“

(Fortsetzung folgt.)

Das dieser Zustand den Sozialdemokraten zuzufügen, ist begreiflich. Auch die übermäßige Ausdehnung der Großbetriebe, die naturnotwendig zur Ringbildung führt, muß bekämpft werden. Wir müssen mit solcher Wirtschaft brechen, denken Sie nur an den Petroleumring.

Abg. Zimmermann (Ref.): Die Konsumvereine sind die Totengräber unseres Mittelstandes, das wissen die Sozialdemokraten, darum unterstützen sie die verhängnisvolle Entwicklung. Man sollte für die Konsumvereine den Bedürfnisnachweis fordern. In großen Städten verkaufen sie keinen Pfennig billiger als Privatleute, sie sind deshalb gar kein Bedürfnis.

Herr v. Stumm (Reichsp.): Die Vorlage enthält kein neues Prinzip, sondern nur die Straf-

bestimmungen für Handlungen, die auch früher schon verboten waren. Daß mein Fabrikbetrieb das Kleingewerbe schädige, ist, wie Abg. Wurm meint, ganz unzutreffend. Die Großindustrie belebt das Kleingewerbe und diese Gewerbetreibenden zähle ich zu meinen Wählern.

Abg. Dr. Kropatschek (kons.): Das Bestreben der Sozialdemokratie ist begreiflich; sie wünscht Konzentrierung des Kapitals in wenige Hände, um dann den Uebergang in Staatsbesitz desto leichter herbeizuführen. Die Angriffe auf die Offizier- und Beamtenvereine schößen über das Ziel. Bisten diese Vereine sich wirklich auf, so würde ein Kapitalist als neuer Unternehmer kommen, und die kleinen Gewerbebetriebe würden dann erst recht gedrückt. Abg. Wurm (Soz.) befreitet, daß die Sozial-

demokratie die Konsumvereine für Parteinteressen verwerteten.

Abg. Zimmermann (Ref.): Abg. Schönant hat mir gegenüber selbst zugestanden, daß sie die Konsumvereine brauchten, um ihren Agitatoren Stellung zu verschaffen. Auch eine sozialdemokratische sächsische Zeitung erklärte, man müsse den kapitalistischen Großbetrieb fördern, damit beschleunigt man die Katastrophe.

Die Vorlage geht an eine Bierziger-Kommission. Montag: Handwerkerkammern und Börsenreformgesetz. — Der Reichstag war heute sehr schwach besetzt.

Wettermäßliche Witterung für den 17. Dezbr.:
(Aufgestellte Prognose n. d. Lamprecht'schen Wettertelegraph.)
Wenig verändert.

Wein diesjähriger

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

umfaßt:

Große Posten Hemden-Barchent, fertige Barchent-Hemden für Frauen, Männer, Knaben und Mädchen,

Damen-Barchent- und Flanell-Beinkleider, Damen-Unterröcke, Barchent-Betttücher und Schlafdecken, Krimmer- und Plüsch-Schultertragen,

Tailentücher, Kopftücher, Kopfhawls und Kapotten, Normal-Unterkleider, Strümpfe, Handschuhe, Jagdwesten, Haus- und Wirtschaftsschürzen,

Kinder-Schürzen, Tüdel-Schürzen, Barchent-Blousen, Trikot-Taillen, Rester zu Kleidern, Jacken, Röcken

und empfehle alles zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

R. Winkler, Lichtenstein.

Neu! Draht-Schutz-Cylinder

Gescht. für Gasflücht. Gescht. geschützt. Verhindert die Zerkürung des Glühkörpers, sowie das häufige Bersprungen des Glacyständers. Beeinträchtigt nicht im Geringsten die Leuchtkraft der Flamme.

Preis: à Stck. 35 Pf., à Dtz. 3,60 Mk.

G. J. Reichering.

Café!

fr. gebr. ächt. Mocca-Mischung, à Pfd. 200 Pf.

sowie vorzügliche Mischungen zum Breise von Mk. 1,80 und 1,60 per Pfund empfiehlt **Julius Kähler, Badergasse.**

Avis für Husten- und Brustleidende. Meine Niederlage des allein ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs

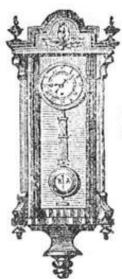
ist durch soeben eingetroffene größere Sendung von frischer Abfüllung wieder in den drei Flaschengrößen zu 1, 1 1/2 und 3 Mark ausreichend komplettiert, um allen Nachfragen genügen zu können. Apotheker **Paul Wieneke.**

Ein Logis

ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfahren in der Exped. d. Tglbl. Auch stehen dazulbst ein Paar **Läufer-Schweine** zu verkaufen.

Ein junger, weiß- und braungefleckter **Jagdhund**

hat sich verkauft. Zurückzubringen **Lichtenstein, Bwickerstraße 211.**



J. Peterfen,

Uhrmacher, Lichtenstein-G. empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager aller Arten

Uhren

unter zweijähriger Garantie,

Goldwaren, Musikwerke und optische Sachen.

Reparaturen an allen obengenannten Sachen werden gut, schnellstens und möglichst billig ausgeführt.

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reklame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W. v. Frkft. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei Apotheker **Paul Wieneke.**

Natur-Medicinal-Ungarwein

garantiert absolut reiner Traubenwein, für **Kinder, Kranke und Reconvalescenten,**

Palmatiner Blutwein

für **Magenleidende und Diabetiker,** direkt aus dem Produktionsgebiete, empfiehlt

Louis Arends in Lichtenstein.

Rechnungsformulare sind vorrätig in der Expedition des Tageblattes.

Hochf. 6 und 8 Pfg.

Auswahl:

Cigarron,

10 Stück 42 Pfg., 100 Stück Mk. 4.

empfehlen **Julius Kähler, Badergasse.**

Ältere Jahrgänge von **Hoffmann's Jugendfreund** statt 6 Mk. für 3 Mk. 25 Pf.

Gumpert's Töchteralbum statt 7 Mk. 50 Pf. für 4 Mk. 50 Pf.

Herzblättchen's Zeitvertreib statt 6 Mk. für 3 Mk. 75 Pf.

Jugendgartenlaube für nur 2 Mk.

Vorrätig bei

Arno Reichle,

Buchhandlung in **Glauchau.**

Hochf. frische **Briden**, 15-20 Pfg., Stück

" " **Bratherige**, 10 Pfg., Stück

empfehlen **Julius Kähler, Badergasse.**

Pa. neuer großförmiger **Ural-Caviar**

ist eingetroffen bei **Obigem.**

Gute Stellung

findet jedermann, der gut rechnet und die Buchführung versteht. Nicht Jedem ist aber Gelegenheit geboten, sich darin auszubilden. Ich empfehle daher allen, welchen daran gelegen ist, sich die Kenntnis der Buchführung, Zinsrechnung, Wechselangelegenheiten u. gründlich u. schnell anzueignen, meinen brieflichen Unterricht in diesen Fächern. Der ganze Kursus, bestehend aus 20 großen Lehrbriefen, umfaßt die doppelte Buchführung mit 2 Monaten Geschäftsvorfällen, 2 Inventuren, 2 Monatsabschlüssen, Generalabschluss, Warenlagerbuch u. Jede einzelne Buchung ist so deutlich erklärt, daß auch Schüler ohne Vorkenntnisse den Unterricht nehmen können. Preis für den ganzen Kursus Mk. 15.—. Auch nehme ich beliebige Waren u. in Zahlung. **A. Teubner, Halle a. S., Charlottenstraße 5.**

Sämtliche Backgewürze

in vorzüglichen Qualitäten zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Julius Kuchler.

Goldner Helm, Lichtenstein.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

Grosses Concert,

gegeben vom Musikdirektor Carl Zierold, unter Mitwirkung der Kolloratur-
fängerin Frau Willy Mehlig aus Dresden u. Herrn Kantor Meuter (Piano.)

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Vorverkauf à 50 Pfg. bei den Herren Foyer und Zacharias,
Lichtenstein, und Seinsch, Callenberg.

Am 3. Weihnachtsfeiertag

Grosses Extra-Concert u. Ball

vom gesamten Lichtensteiner Stadtorchester, unter persönlicher Leitung des Herrn
Musikdirektor Schaeffe.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet im voraus ergebenst ein

C. A. Lorenz.

Gasthof zu Hohndorf.

Heute Dienstag



Schlachtfest,
von vorm. 10 Uhr an **Wessfleisch,** abends
Bratwurst,

sowie Schweinsknöchel mit Sauerkraut u. Klößen.
Ergebenst ladet ein

Curt Kalich.

Der Geflügelzüchter-Verein Callenberg



33. Geflügel-Ausstellung

mit Prämierung und Verlosung
Sonntag u. Montag, d. 23. u. 24. Februar 1896
im Saale des Schützenhauses in Callenberg
ab und ladet Freunde und Gönner der Geflügelzucht hierzu im voraus ganz
ergebenst ein. Der Geflügelzüchter-Verein Callenberg.
Lose hierzu à 50 Pf. sind zu haben bei Herren: S. Auerich, Paul
Schulze, Carl Ebert, Carl Reinhold und Herrn Kaiser.

Zum Weihnachtsfeste

Gesangbücher

in großer Auswahl,
Schulbücher, Bilderbücher, Märchenbücher,
Jugendchriften,
Albums, Spiele, Fenstervorsetzer,
Kalender, Abreißkalender, Almanachs
alle Arten
Schul-, Schreib- und Contorutensilien,
Geschäftsbücher, Contobücher,
Neujahrskarten zc.

B. Windisch's Buchhandlung,
Callenberg, Kirchstraße.



Petroleumlampe

(D. R.-Patent Nr. 76464),
mit sichtbarem Inhaltsmesser.
Beim Ausgießen öffnen nicht nötig!
Passend als Weihnachtsgeschenk!

Verkaufsstellen:
F. G. Härtel, Lichtenstein,
die Klempner Klengel und
Reinhold in Callenberg.

Schönes Weihnachtsgeschenk!

Stereoscop

in Mahagoniholz m. Spiegel-Reflector,
am Bager zu M. 3.75 u. 12.50,
interessant und unterhaltend für Jung
und Alt.

Oskar Apel, Lichtenstein.

ff. Kleine Capern,
" Perl-Zwiebeln,
" Sardellen,
" Pfeffergurken,
" Senf- "
" saure "

empfehlen billigst Julius Kuchler,
Badergasse.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179)

! Bu !
! dem be !
! vorstehenden !
! Weihnachtsfeste em !
! pflicht als passende Geschenke: !
! Visitenkarten in eleganten Kästchen, !
! und als aller schönste Fest-Gabe: !
! Kürschner's Konversations-Lexikon, !
! Kürschner's Weltsprachen-Lexikon, !
! Der kleine Brehm und das !
! Buch der Erfindungen. !
! Beachtliche Ausstattung! !

Muster in großer Auswahl.
* Die Expedition des Tageblattes. *
Lichtenstein, Markt 179. Carl Matthes. Lichtenstein, Markt 179.

Für Wiederverkäufer
empfehlen
Gold- und Silber-Lametta
(Engelshaar),
Schaumgold und Silber,
Konfekthalter,
Lichtkissen,
Diamantine,
eiserne verstellbare
Christbaumständer
E. F. Leichsenring,
Lichtenstein.

Herrenwäsche,
Shlipse,
Hemden, Unterhosen,
Strümpfe, Socken,
Jagdwesten,
Hauben, Shawls,
Schürzen u. s. w.
empfehlen billigst
Gruft Reinhold,
Callenberg, Hauptstraße 184.

ff. Stearin-Christbaumkerzen,
ff. Pianinokerzen,
ff. Wagenlichter,
ff. Renaissancekerzen,
ff. Brillant
empfehlen billigst Julius Kuchler.

Bischoff's Restaurant.
Heute Dienstag Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet der Ob.
Heute Dienstag
Schweinschlachten
in Pöplers Restauration, Baderg.
Appetitskäse,
Neuschattelerkäse,
Bierkäse,
ächt. Schweizerkäse,
ächt. Sahnenkäse,
Limburger u. Rimmelfäse
empfehlen Julius Kuchler.

Gänsepokelfleisch.
Keulensücken, à Pfd. 70 Pfg.,
Brust und Rücken, à Pfd. 60 Pfg.,
empfehlen Julius Kuchler.

Arac,
Rum,
Cognac,
Punsch-Essenzen
in allen Preislagen bei
Albert Köchermann, Hohndorf.
Ein ordnungsliebendes, fleißiges
Dienstmädchen
wird zum 1. Januar zu mieten gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exped. d. Tagebl.

Dank.

Für die bei dem Heimgange unserer unvergesslichen, teuren
Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Kirchschullehrer em. Grosser,

in so überreichem Maasse erwiesene herzliche Teilnahme
sprechen wir hierdurch den innigsten Dank aus.

Der Herr über Leben und Tod wolle Allen ein reicher
Vergelter sein!

Callenberg-Hohndorf, 16. Dezember 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.